

Lohnvergleich des Kantons Bern.

Wenn und Aber und auch Fragezeichen

Ein Lohnvergleich des Kantons Bern liefert Anhaltspunkte, wie die Löhne des Staatspersonals zu Partnern aus öffentlichen Verwaltungen und der Wirtschaft stehen.

Ablesbar scheint der Besoldungsrückstand des Kantons Bern, dass der Bund dank der Besoldungsmassnahmen auf Mitte 1991 nicht schlecht im Rennen liegt, ebenso der Kanton Zürich. Und: Im Vergleich zum Kanton Bern zahlt die Privatwirtschaft allgemein besser.

Der Regierungsrat des Kantons Bern bearbeitet die Besoldungsordnung und will auch die Arbeitsmarktverhältnisse mitberücksichtigen.

Deshalb wurden elf Partner aus öffentlichen Verwaltungen und der Privatwirtschaft in einen Lohnvergleich einbezogen: der Bund, die Kantone Zürich, Waadt und Solothurn sowie die Städte Bern und Biel für den öffentlichen und fünf grosse Firmen auf dem Platze Bern (Versicherungen, Banken, Industrie) für den privaten Bereich.

Private Heimlichtuerei

Im Gegensatz zu den öffentlichen Verwaltungen sind die Löhne der Privatwirtschaft nicht allgemein zugänglich. Aus diesem Grunde haben die einbezogenen Firmen Wert darauf gelegt, nicht genannt zu werden.

Verglichen hat man - soweit dies möglich war - 44 Funktionen aus allen Bereichen, heisst es im Bericht weiter. Die Funktionsumschreibungen wurden in gegenseitiger Absprache definiert. Wo ähnliche Funktionen fehlten, wurde eine Funktion mit möglichst passendem Profil ausgewählt oder auf einen Vergleich verzichtet. Für jede verglichene Funktion ist der jeweilige Maximallohn per 1. Juli 1991 eingesetzt und beim Bund somit die auf diesen Zeitpunkt realisierte Reallohnerhöhung von 3 Prozent und der erhöhte Ortszuschlag berücksichtigt.

Bei Lohnsystemen mit Leistungskomponenten wurde nicht der absolute Höchstlohn einbezogen, sondern der Maximallohn für ‚sehr gute‘ Qualifikationen. Andere Lohnbestandteile sind nicht berücksichtigt, ausgenommen der Orts- und Sonderzuschlag beim Bund für den Dienort Bern sowie bei Firmen die Pauschalspesen für Kader, wenn sie eine eindeutige Lohnkomponente bilden.

Mit Vorsicht interpretieren

In einer kritischen Würdigung schreibt Kurt Moser, Vorsteher des Personalamtes des Kantons Bern: „Bei der Interpretation der Resultate muss mit einer gewissen Vorsicht vorgegangen werden, da jeder Lohnvergleich eine komplexe und heikle Angelegenheit ist. Die veröffentlichten Zahlen zeigen primär Tendenzen an“. Es ist sehr schwierig, dies wegen der Verschiedenartigkeit der Funktionen und der Lohnkonzepte, vergleichbare Daten zu erheben. Die Zahlen aus dem Kanton Zürich beruhen auf der vor kurzem abgeschlossenen Besoldungsrevision: die „alten“ Zahlen des Kantons Solothurn gelten dagegen nur noch bis Ende 1992 und werden, gestützt auf die laufende Besoldungsrevision, ab 1993 wesentlich anders aussehen. Es ist ferner einfacher, den maximalen Lohn in einem System mit „automatischem“ Aufstieg zu erreichen als in einem System mit Leistungskomponente. Ausserdem sind Unternehmungen der Privatwirtschaft flexibler, um auf Änderungen der Arbeitsmarktverhältnisse zu reagieren und Löhne zu bezahlen, die von den angegebenen Normen abweichen. Es erweist sich auch als problematisch und zeitintensiv, alle Vergleichsdaten zu ermitteln und diese in einen exakten Zusammenhang zu bringen. Der Lohnvergleich bestätigte jedoch, dass das Besoldungssystem des Kantons Bern eine strukturelle Revision dringend benötige. Die namhaften Lohnunterschiede könnten sachlich nicht begründet werden. Der Vorsteher des Personalamtes nennt richtigerweise generelle Vorbehalte zu Lohnvergleichen. Zweifel an den Zahlen der Privatwirtschaft werden solange bestehen, als die Lohnbuchhaltungen, beispielsweise gegenüber Experten, nicht offen auf den Tisch gelegt werden (was im vorliegenden Fall nicht feststeht). Wenn die Anonymität der Firma heilig ist, ist die Ueberprüfung unmöglich.

Äpfel und Birnen

Ausserordentlich schwierig ist auch der Vergleich der Funktion, der eben nicht nur die Funktion, sondern auch Vor-/Ausbildung, Erfahrung, Verantwortung, Arbeitsbedingungen und anderes mehr möglichst präzise erfassen und gewichten muss. Zusätzlich können Reallohnerhöhungen und besonders in Zeiten mit hoher Teuerung der Zeitpunkt und der Indexstand des Teuerungsausgleiches das Bild verzerren. Fazit: Es ist recht schwierig bis gar unmöglich, nicht Äpfel und Birnen zusammenzuzählen.

Berner Tagwacht, 11.3.1992.

Berner Tagwacht > Löhne. Verwaltung. Privatwirtschaft. TW, 1992-03-11